

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1888

102 (30.8.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-552796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-552796)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landschreiber.

Annoucen kosten die einspaltige
Corpsseite oder deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate
werden auch angenommen von O-
berren Häusern und Wirt in den
denburg, C. Schlotte in Bremen,
Hanseatisch und Boaler in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rab. Woffe in Berlin, F.
Bark a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

№ 102.

Esfleth, Donnerstag, den 30. August

1888.

Französische u. italienische Flottenmanöver.

Die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittel-
ländischen Meere ist eine Lebensbedingung für Italien
und zugleich eine sehr wichtige Angelegenheit für Oester-
reich, welches diejenige europäische Großmacht ist, welche
den geringsten Küstenbesitz hat.

In Frankreich besteht seit den Zeiten Karl X. die
Devise: „Das Mittelmeer ein französischer See“.
Die unter Louis Philipp besetzte Eroberung von
Algerien und die dann noch unter Gambetta begonnene
„Action gegen die räuberischen Krumms“, woran sich
die Errichtung der französischen Schutzherrschaft über
Tunis knüpfte, haben diese Devise der Verwirklichung
näher gebracht. Auch das Protectorat Frankreichs
über die Christen in Mesopotamien und am Libanon,
sowie der mit französischem Gelde hergestellte Suez-
canal, den noch die stolze Kaiserin Eugenie feierlich
einweihte, waren Clappen auf dem Wege zur Vorherr-
schaft Frankreichs im Mittelmeer.

Inzwischen hat jedoch Frankreich auf dem Wege
zum Ziele mehreremale den Anschluss verkannt. Eng-
land, das den Schlüssel des Mittelmeeres, Gibraltar,
und dazu eine feste Schilwache in der Mitte, Malta,
besitzt, hat den Suezcanal nicht auf dem Wege der
Gewalt und nicht auf dem der Diplomatie, sondern
auf dem viel einfacheren des Actienkaufs an sich
gebracht und sich zudem in jenem Lande militärisch
festgenistet, durch welches der Suezcanal gegraben ist,
in Aegypten. Außerdem hat es von der Pforte die in
der Nähe des nördlichen Canaleinganges liegende Insel
Cypern „in Verwaltung“ erhalten. Damit aber nicht
genug: „So lange Italien nur ein geographischer Be-
griff war, spielte es politisch keine hervorragende Rolle;
seitdem es aber ein Einzelstaat geworden, ist es schnell
in die Reihe der Großstaaten emporgerückt und hat
sich eine sehr respectable Flotte zugelegt, welche ihm
den erfolgreichsten Wettbewerb im die Herrschaft im
Mittelmeere gestattet.

Für Frankreich ist dieser Wettbewerb höchst fatal;
ist es doch sowieso auf Italien schlecht zu sprechen,
weil dieses sich den mitteleuropäischen Friedensmächten
angeschlossen und von der Bevormundung Frankreichs
gänzlich losgelöst hat. Um nun die Italiener ihren
ganzen Unwillen fühlen zu lassen, hatte die französische
Regierung eine sehr umfangreiche Mobilisierung ihres
Mittelmeergeschwaders angeordnet und dieses Geschwa-
der noch durch acht große Panzerschiffe verstärkt. Als
indirecte Antwort darauf hatte nun auch Italien seine
Flotte zusammengezogen, wobei nun der Unstaud

einigermassen beruhigend wirkte, daß beide große Ge-
schwader etwa 600 Seemeilen von einander entfernt
manövrirten.

Wären die Beziehungen zwischen Frankreich und
Italien nicht gespannte, so würde man diesen gleich-
zeitigen Manövern keine Bedeutung beimessen. In der
neueren Zeit aber hat sich die Praxis herausgebildet,
daß solche Machtenhaltung immer dann stattfindet,
wenn die nachbarlichen Verhältnisse stark getrübt sind.
In dieser Beziehung braucht man an die „Truppenver-
schiebungen“ an den Grenzen Deutschlands, Oesterreichs
und Rußlands erinnert werden. Es liegt auf der
Hand, daß aus solchen Maßregeln leicht Mißverständ-
nisse entspringen können. Kamme man doch auch in
Deutschland und Oesterreich die russischen Truppenschübe
mit anderen Namen, nämlich „russische Küstungen“.
Und in ähnlicher Lage befinden sich heute Frankreich
und Italien einander gegenüber. Sie haben wegen
Maffauahs Noten gewechselt, die nicht gerade Muster
diplomatischer Höflichkeit sind; sie haben diese Noten
veröffentlicht und jeder thut, was irgend in seinem
Kräften steht, um dem lieben Nachbar Knittel in die
Speichen zu werfen.

Die Flotten werden nach beendeten Manövern wie-
der auseinandergehen; der größte Theil der italienischen
ist bereits wieder südwärts gefegelt. Man hat sich
gegenseitig die Zähne gezeigt und damit wird's gut
sein. Es kann sein, daß die äußerlich zwecklose Demon-
stration notwendig war, weil es die politische Mode
erheischt. In früheren Zeiten wäre die Welt davon
beunruhigt worden; heute denkt man ruhiger darüber,
den heute ist ein Krieg in Europa zwischen nur zwei
Nationen nicht denkbar; der Krieg würde ein allge-
meiner werden und es ist keine Nation thöricht genug,
um einen solchen heraufzubeschwören.

Bundschau.

Deutschland. Nach den nunmehr getroffe-
nen vorläufigen Bestimmungen wird Kaiser Wilhelm
seine nächste größere Reise am 26. September antreten.
Der Kaiser wird zunächst dem König von Württem-
berg in Stuttgart, ferner seinem Oheim, dem Groß-
herzog von Baden, in Karlsruhe, sodann dem Prinz-
regenten von Bayern in München seinen Besuch ma-
chen. Von dort aus geht die Reise über die Alpen
nach Rom und Neapel; der Aufenthalt in Italien
wird 10 bis 12 Tage währen. Die Rückreise geht von
Venedig nach Wien. Es heißt, daß Kaiser Wilhelm
als Gast des Kaisers Franz Joseph an den Jagden

in Steiermark theilnehmen werde. Zum Geburtstag
der Kaiserin Augusta Victoria (22. October) wird der
Kaiser wieder in Berlin sein.

Der König von Griechenland traf am Montag
früh in Berlin ein; er machte der Kaiserin Victoria
Augusta im Marmopalais in Potsdam seine Auf-
wartung. Kaiser Wilhelm, welcher am Montag zum
Besuch des sächsischen Königspaars in Dresden bezw.
Billnig war, begrüßte den hohen Gast erst am
Dienstag.

Die Verleihung des thüringischen Manerregi-
ments Nr. 6 an den König von Dänemark kann als
Beweis dafür gelten, daß der König geneigt ist, in ein
wohlwollendes Verhältnis zu Deutschland zu treten,
dessen Machtstellung in Europa auch der gegnerischen
Strömung in Dänemark gegenüber wichtig in die Er-
scheinung trat, dessen conservative und darum friedens-
erhaltende Prinzipien nach und nach aber alle dem
Frieden geneigten Mächte seiner Politik zuführt.

Das Befinden des Königs Otto von Bayern,
ist, wie die „M. Neuest. Nachrichten“ im Gegen-
satz zu anderweitigen Mittheilungen hervorheben, weder
besser noch schlechter, als seit Monaten.
Wie verlautet, trifft der präsumtive belgische
Thronfolger, Prinz Balstair, demnächst in München ein.
wo die Verlobung desselben mit Prinzessin Elisabeth
von Bayern, der ältesten Tochter des Prinzen Leopold
und Enkelin des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich,
erfolgen soll.

Das neue Exercitreglement für die Infanterie ist
vollständig fertiggestellt und dürfte schon in näher
Zeit an die Armee ausgegeben werden, so daß jeden-
falls die am 1. October eintretenden Einjährig-Frei-
willigen nach den neuen Vorschriften ausgebildet wer-
den können.

Der Bau von 16 Torpedobooten für die deutsche
Marine ist nach der „Allpreussischen Zeitung“ bei
Schichau neuerdings nun wieder in Auftrag gegeben
worden.

Der Präsident des Regierungsbezirks Potsdam
hat sämtliche Magistrate des Bezirks angewiesen,
eine Feier des Gedantages in Rücksicht auf den Heim-
gang der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. nicht
zu unterlassen, da gerade diese Feiertage Gelegenheit zu
weihervoller Erinnerung an die dahingeshiedenen Mo-
narchen gebe.

Der abgesetzte König Malleoa von Samoa ist
als Gefangener in Hamburg angekommen.

Oesterreich-Ungarn. Ueber den Verlauf
der Zusammenkunft Crispis mit dem Grafen Kalnohy

Die Frankenburg.

Roman von Marie Komany.

(27. Fortsetzung.)

Das Knarren einer Thüre warf plötzlich einen
Hoffnungsstrahl in ihr Gesicht; aber auch an die
Ohren des Barons von Riptau waren diese ihm so
unpassend scheinenden Laute gedrungen. Pfeilschnell
sprang er auf die Füße und stand im nächsten Augen-
blick als tadelloser Salonmann, mit den Blättern einer
Rosenguirlande tändelnd, an der Thüre des Balkons.
Nun wendete er, vornehm gelangweilt, den Blick nach
den hinter ihm liegenden Räumen und trat dann eti-
quettvoll der Gräfin entgegen, die, in rauschende Seide
gehüllt, so eben am Eingang des kleinen Zimmers er-
schienen war.

Sie bot ihm die Hand.

Ich wollte mich der Ehre nicht berauben, als erster
Gast mich nach Dero Befinden, schöne Gräfin, zu er-
kundigen! näselte der Baron, indem er die dargebotene
Rechte mit den Lippen berührte.

Aufmerksam, wie immer, gab Clothilde scherzend
zurück. Doch wie, auch Sie hier, Elsa?

Eine kleine Privatangelegenheit, versicherte das
Mädchen bescheiden.

So müssen Sie es sich hier angenehm machen, bis

ich Zeit haben werde, entgegnete die Dame in herab-
lassendem Tone; es gibt immerhin Minuten, wo ich
nicht durch die Gesellschaft in Anspruch genommen bin.
— Zu Ihrer Verfügung, Herr Baron, wendete sie
sich hierauf wieder an diesen; wenn ich bitten darf,
in den Salon.

Bald war man in eine Unterhaltung vertieft, selbst-
redend nur die Details der in Aussicht genommenen
Festlichkeiten betreffend, und nicht lange Zeit währte
es, so füllten sich die Räume mit anderweitigen Be-
suchern jeden Alters an. Es wurden Berichte über
die zurückgelegten Reisen erstattet, Urtheile über die
verschiedenen Hadoerte gefällt; man sprach von der
Oper, dem Schauspiel und hundertlei anderen pikanten
und unterhaltenden Dingen; immer aber schloß man
mit Komplimenten, die der Dame des Hauses darge-
bracht wurden, immer entließ die Gräfin ihre Gäste
mit dem Wunsche, sie bei ihrem Balle als Theilneh-
mer zu sehen.

Auch der Fürst Alexis von Presten hatte heute die
Gräfin von Sternberg aufgesucht. Er war jüngst im
Hause der Freiin von Merlbach der hohen Frau
vorgestellt worden, und diese hatte ihm gegenüber den
Wunsch ausgesprochen, ihn im Kreise ihrer Freunde
zu sehen; also nahm er Gelegenheit, ihr heute zum
ersten Male seine Anwartsung zu machen, gleichzeitig

die von ihm ihr willkommen geheißenen Nachricht über-
bringend, daß gelegentlich des nächsten Balles die
Baronin von Hagen und deren Tochter Isabella, seine
Braut, in München würden anwesend sein.

So umringt von Freunden und Bewunderern ihrer
Schönheit und ihres Reichthums ging der Gräfin die
Zeit wie im Fluge dahin; erst, als längst schon die
Mittagsstunde vorüber war, trat eine Pause in dem
unaufhaltsamen Anmelden und Verabschieden ein. Jetzt
endlich erinnerte sich Clothilde an Elsa, und sie begab
sich daher in das kleine Zimmer, wo das Mädchen
immer noch, in Schwärmereien versunken auf dem
Divan saß.

In Folge der Verstreuung, welche ihr die Unter-
haltung mit ihren Gästen geboten, hatte sie vollständig
jenen befremdenden Eindruck vergessen, welchen die
Eleganz in des Mädchens Toilette an diesem Morgen
auf sie gemacht; sie blieb daher auch dieses Mal in
Bewunderung stehen und meinte etwas betroffen:
Jetzt entfinne ich mich, daß Dein Aussehen mich auch
heute früh in Erstaunen gesetzt.

Elsa wurde roth. Sie glaubte, diese Worte auf
ihr in Folge der Angriffe des Barons erregtes Aeußere
zurückführen zu müssen. Sie schlug die Augen nieder
und erwiderte stotternd: Die Schuld, gnädige Frau,

wird aus Eger berichtet, daß dieselbe zwei Stunden währte. Um 1 Uhr speisten die Minister gemeinschaftlich, unterhielten sich nach dem Diner ohne Zeugen noch eine halbe Stunde und um 2 Uhr fuhr Crispi nach München weiter.

Balkanstaaten. Der Scheidungsprozeß des serbischen Königsaares wird am 1. September beginnen und spätestens am 15. desselben Monats zu Ende geführt sein; es unterliegt keinem Zweifel, daß die Scheidung ausgesprochen wird.

Die Räuberbanden, welche gegenwärtig die Grenzen Bulgariens unsicher machen und harmlose Reisende abfangen, um Lösegeld zu erpressen, verquicken ihr sauberes Handwerk mit Politik. Die Angehörigen der Banden sind russische Parteigänger, die das Land nicht zur Ruhe kommen lassen wollen. Unter den elf gefangenen und dieser Tage gehetzten Briganten befanden sich auch . . . zwei Abgeordnete der Sobranje.

Rußland. Wie man der „Bohemia“ aus Petersburg meldet, soll die Geheimpolizei eine nihilistische Verschwörung in Peterhof entdeckt haben. Acht Männer und drei Frauen seien verhaftet worden. Es soll auch eine Dynamitbombe gefunden worden sein. Der Czar ließ dem Polizeimeister von Peterhof einen Brillantring und jedem Geheimpolizisten 100 Rubel überreichen. Mag diese Nachricht wahr sein oder nicht, die Thatsache, daß immer noch ähnliche Gerüchte auftauchen und Glauben finden, beweist, daß die Gefahr des Nihilismus für Rußland noch nicht ganz geschwunden ist.

Italien. Crispi ist von Karlsbad aus, wo er seine Zusammenkunft mit dem Grafen Kalnohy hatte, ohne Aufenthalt über München nach Italien zurückgekehrt. Seine Gattin begleitete ihn, obgleich ihre Karlsbader Cur noch nicht beendet war.

Nach Beendigung der großen Seemanöver, die deutlich wie eine Demonstration gegen Frankreich aussahen, sind mehrere große Kriegsschiffe wieder nach ihren Stationen nach Kleinasien abgegangen. Die alarmierenden Berichte eines römischen Blattes über die nächsten Zwecke der Flotte werden durch die Thatsache entkräftet.

Spanien. Gegenüber der Meldung eines Pariser Blattes, daß neue Anzeichen einer revolutionären Bewegung in der spanischen Armee aufgetaucht und Verhaftungen in den Kasernen erfolgt sein sollen, ist die „Polit. Corr.“ von berufener Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Ausstreuungen jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. In ganz Spanien herrscht vollständige Ruhe, die bisher nirgends gestört wurde. Auch spricht es gewiß nicht für die Wahrheit jener Meldungen, daß kein einziges spanisches Blatt die erwähnten angeblichen Vorgänge auch nur mit einem Worte berührt. Der Versuch, diese angeblichen Erscheinungen auf karlistische Einsüffe zurückzuführen, ist schon aus dem Grunde hinfällig, weil eine karlistische Partei als solche in Spanien gar nicht mehr besteht.

Frankreich. In Folge eines Ergebnisses der letzten Ersatzwahlen ist den Boulangisten gewaltig der Kamm geschwollen. So heißt es, Boulanger beabsichtige im Departement der Ardennen zu candidiren, dessen Abgeordneter Senator geworden ist.

Belgien. Es bestätigt sich, daß der König der Belgier eine Konferenz wünscht, welche speciell die Einfuhr von Pulver und Waffen nach Afrika unterbinden soll, um den Arabern im Innern, sowohl

Tippo-Tib wie dem Mahdi ihre Munition abzuschneiden und dadurch den Anfang zur Errückung einer arabischen Bewegung zu machen. Die Hauptschwierigkeit wird wohl die Abschneidung der Einfuhr durch Mozambique sein.

Holland. Obwohl die über den Gesundheitszustand des Königs Wilhelm ausgegebenen ärztlichen Bulletins in Bezug auf die eigentliche Natur der Krankheit große Zurückhaltung bewahren, so läßt sich, wie aus Amsterdam berichtet wird, doch nicht mehr verheimlichen, daß der Kräfteverfall beim König mit jedem Tage zunimmt und daß eine Katastrophe nahe bevorsteht. Vielleicht wird es der Kunst der Doctoren Flaanderen und Vindchuit noch einmal gelingen, das Leben König Wilhelms zu retten. Länger als auf einige Monate hinaus wird sich das Leben des seit mehr als Jahresfrist dahinsiechenden Monarchen nicht erhalten lassen.

Amerika. Die Botschaft des Präsidenten Cleveland hat in der demokratischen Partei Zübel hervorgeföhrt, da er damit die Wahlstimmen der ganzen Irländer gewonnen habe. Clevelands Wiederwahl gilt für gesichert.

Locales und Provinzielles.

Glücksth. 30. August. Der Landman Suhr in Oberregge hat eine fetter Kuh geschlachtet, deren Fleisch heute Nachmittag von 2 Uhr an das Pfund zu 40 h verkauft werden soll.

Schon wieder wird ein Schiffszusammenstoß gemeldet, der den Verlust zahlreicher Menschenleben zur Folge hat. Aus San Francisco, 22. Aug., wird gemeldet, daß die beiden Dampfer „Oceanic“ und „City of Chester“ bei dichtem Nebel zusammenstießen; die „City of Chester“ wurde gänzlich in zwei Theile geschnitten und sank binnen 5 Minuten in 50 Faden Wassertiefe. Es sollen mindestens 34 Personen ertrunken sein, darunter 10 Cajütspassagiere und 3 Personen der Bemannung. Die übrigen Opfer waren Deckpassagiere. Die „Oceanic“ legte bei und rettete zwischen 50 und 60 Leute.

Im Hinblick auf die Herbstmanöver machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, Briefe und sonstige Postsendungen für die an den Uebungen theilnehmenden Soldaten zur Vermeidung von Verzögerungen nicht nach den kurzen Zwischenräumen wechselnden Quartieren, sondern nach dem Garnisonorte zu richten, wo der Adressat seiner Dienstpflicht genügt. Neben der Adresse muß der Dienstgrad und Truppentheil (Regiment, Bataillon, Compagnie, Schwadron, Batterie) angegeben werden. Die Sendungen werden den Stäben zugesandt und von dort aus an die einzelnen Verbände abgeliefert.

Ueber den Verfall des einst lebhaften Getreidehandels Thorns klagt in ihrem Jahresberichte die Handelskammer zu Thorn. „Thorn, bemerkt sie, hat seine Stellung als Vermittelungsplatz für Getreide zwischen dem producirenden Osten und dem für den Consum hauptsächlich maßgebenden Westen nahezu eingebüßt mit Einführung der Getreidezölle. So lange diese noch die relativ beschriebene Höhe von M. 10 pro Tonne für Weizen und Roggen hatten, war die früher recht lebhafteste Verbindung mit Rußland noch nicht völlig vernichtet. Die vor 2½ Jahren um das Dreifache erhöhten Zölle gestatteten, was das Geschäft mit ausländischem Getreide betrifft, hier nur noch den Trans-

fitthandel, der zeitweilig allerdings nach Böhmen ziemlich großen Umfang annahm. Mit Einführung hoher Getreidezölle in Oesterreich hat der Waß dorthin vollständig aufgehört. Mit diesen einleitenden Bemerkungen ist die allgemeine Lage des hiesigen Getreidegeschäfts charakterisirt, das, jetzt hauptsächlich auf den Umsatz indischer Producte angewiesen, auch nicht mehr entfernt mit dem früheren lebhaften Verkehre verglichen werden kann.“

Die Ankündigung des Entschens Kometen läßt die Erinnerung wieder wach werden an die abergläubische Furcht, die früher die Menschen beim Erscheinen eines Kometen überfiel, denn nur unglückliche Folgen konnte ein solcher mit sich bringen. In einem 1605 erschienenen „Kometenpiegel“ sind diese Folgen geschildert auf folgende Weise: „Mühterlei Unglück allgemein entsteht, — wenn in der Luft erscheint ein Komet: 1. Viel Fieber, Krankheit, Pest und Tod. — 2. Schwere Zeit, Mangel und Hungersnoth. — 3. Groß Hiß, dürr Zeit, Unfruchtbarkeit. — 4. Krieg, Raub, Mord, Aufruhr, Leid und Streit. — 5. Frost, Kälte, Sturmwetter und Wassernoth. — 6. Viel hoher Leut Abgang und Tod. — 7. Groß Wind, Erdbeben an manchen End. — 8. Viel Veränderung der Regiment.“ Das Erscheinen von Kometen gab Anlaß zu obrigkeitlichen Bußmandaten, und der Kometenfurcht verlieh man den Ausdruck durch Prägung von Kometenmedaillen. Eine solche silberne Medaille zeigt z. B. auf der Vorderseite einen Kometen mit der Unterschrift: „A. 1680 16. Dec. 1681 Jan.“, und auf der Rückseite ist zu lesen: „Der Stern droht böse Sachen — Trau nur Gott — Wird's wohl machen.“ Vom 18. Jahrhundert ab verlor der Allerglaube sehr an Kraft; aber heute noch gibt es Personen, die von demselben befangen sind.

Technikum Mittweida in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte October den Wintercurfus. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieurschule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Constructeuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nöthig sind; b) in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauwerkstätten u. s. w. Die gegenwärtige Frequenz beträgt 777 Schüler aus allen Welttheilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch den Director R. Weitzel in Mittweida in Sachsen. F.

Aus Butzfadingen, 26. Aug. Es wurde am Sonnabend, den 25. d. Mts., eine abermalige Verpachtung des Vorlandes vor dem August- oder Seefelders-Stollham mergroden versucht, doch es wurde kein sehr günstiges Resultat erreicht. Die meisten Parcellen zur Gewinnung des „Andels“ — ein Futter für das Rindvieh — sind demnach unverpachtet. Sie werden, dem Bernehmen nach, diesen Herbst nicht wieder zum öffentlichen Aufkaffe kommen. Mancher bis daher gewesene Pächter wird sich vielleicht später noch einmal hinter die Dyren kragen über seinen Eigensium, daß er nicht bei Zeiten zugegriffen hat. Viele kleine Leute, die am Deiche entlang w. wohnen, können dieses Futtermittel fast gar nicht entbehren, wenn sie eine Kuh, die in der Haushaltung nicht gut fehlen darf, halten wollen, eben weil sie auf eine andere Weise das Futter für den Winter nicht leicht und billig beschaffen

Ruhe auch jetzt noch wiederfinden ließ. — Das ist eine Nachricht, die meine kühnsten Träume für Deine Zukunft überbietet, sagte sie deshalb in einem mütterlich wohlgefalligen Tone; gesezt natürlich, der Graf meint es wahrhaft ehrlich mit Dir. Seine Absichten gegen mich können nicht schlecht sein, entgegnete Elsa mit Wärme. Die Gräfin lachte kurz. Das sprach und dachte auch einst Deine Mutter. Dem Mädchen gingen diese Worte wie ein Pfeil in's Herz. Wenn das Unglück gewollt, daß mein Vater sich eines Vergehens schuldig gemacht, erwiderte sie schüchtern, so belagt das nicht, daß auch mein Victor denselben Fehler begeht. Die Gräfin lachte wieder. Warum denn zeigt er mir seine Verlobung nicht an? meinte sie in stechendem Tone. Das wird er nicht veräumen, gab Elsa zur Antwort; sein Besuch kann nicht mehr weit sein. Ich weiß, daß er noch heute seine Aufmerksamkeit macht. Heute noch? wiederholte Clothilde freudig. Nun, das trifft sich vorzüglich, da werde ich in der Lage sein, zu erproben, ob er es ehrlich mit Dir meint. D, machte das Mädchen, ihm gehört das ganze

lag nicht an mir, ich habe dem Herrn von Liptau nicht Veranlassung gegeben.

Herrn von Liptau? fragte Clothilde erstaunt. Was ist es mit ihm?

Ich harre geduldig Ihrer Ankunft, gnädige Frau, als zu meinem eigenen Befreunden der Baron in dieses Zimmer trat und mich mit Reden und Versprechungen zu demüthigen anfang.

Clothilde war erstaunt. Wie sagst Du? fragte sie, der Baron von Liptau, und das in meinem eigenen Hause?

Elsa nickte.

Und wußtest Du, daß er hierherkommen würde?

Ich sprach niemals mit ihm.

Warum denn trägst Du solche Kleidung? Weßhalb kamst Du heute und zu so früher Stunde?

Clothilde wußte, daß das Mädchen nicht lüge; nur auch um sie zu demüthigen, legte sie ihr auch diese Frage nach vor.

D, entgegnete Elsa lächelnd in ruhiger Freude, ich suchte das Herz der Mutter; ich bin seit einem Tage verlobt.

Verlobt?! stieß Clothilde hervor. Verlobt? und mit wem?

Elsa bemerkte nichts von dem Bangen, welches sich in der Gräfin Aeußerung kund gab; ihr Herz war ja

voll von dem Glück, das ihr ganzes Sein und Leben erfüllte. Sie senkte die Wimper, lächelte wieder vor sich und kispelte in Glückseligkeit die Worte: Mit ihm!

Jetzt war Clothilde an der Reihe, die Farbe zu verlieren; ihre Augen funkelten, ihre Lippen bissen sich aufeinander und ihr Antlitz, aus dem in einer Sekunde jede Spur von Leben gewichen schien, zeigte sich erdfahl.

Also war sie gekommen, die Stunde, deren Herannahen sie instinktmäßig in ihrem Herzen geföhlt! Es war gesprochen, das Wort, welches alle Hoffnung auf ihre Sicherheit zu Boden riß! Der Augenblick der Entscheidung war da und Elsa das Kind in seiner unscheinbaren Größe, stand als Siegerin vor ihr! Gab es eine entseßlichere Botschaft für die Gräfin als diese Verlobung Elsa Grison's mit ihrem Feinde? Mit ihm, der ihr ganzes Schicksal, die Zukunft ihres Sohnes in Händen hielt?

Kast hätte Clothilde über einen solchen Gedanken die ihr so nöthige Selbstbeherrschung verloren, denn mande bange Minute stand sie, bleich und die Augen starr auf das Mädchen gefesiet, sprachlos da. Wußte sie doch selbst kaum, wie ihr zu Mute ward; sie stand da und stierete, bis doch endlich die Entschlossenheit siegte, welche ihr ja noch bei jeder Gelegenheit zur Seite gestanden, und sie die zur Schau getragene

kämmen. Wenn für eine Fläche von 2 $\frac{1}{2}$ ha 90 M. Miethe bezahlt worden, was in den letzten Jahren als Durchschnittspreis wohl anzunehmen ist, so kann man doch auch wohl mit Recht sagen: der Miethepreis ist doch nur niedrig. — Aber dessen ungeachtet wollen viele von den bisherigen Pächtern dieselben bis ungefähr zur Hälfte herabgerückt sehen. Zu dem Ende sollen, wie man hört, mehrere sich schriftlich das Verprechen gegeben haben, nicht wieder den alten Miethepreis zahlen zu wollen. Sie versuchten auf diese Weise einen Druck auf den Verpächter auszuüben, ob sie aber als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen werden, ist nicht zu erwarten. Sie müssen später, wenn sie noch was haben wollen, und entbehren können sie es nicht gut, — leicht noch höhere Preise anlegen. — Die Obsterte wird in hiesiger Gegend eine schlechte werden, man sieht nur die und wieder Bäume, auf denen sich Aepfel befinden. Birnen gibt es durchgängig reichlich. Auch das Beerenobst ist recht reichlich gewachsen. Die Obstzüchter behaupten, hat die nasse Witterung das Wachstum des Holzes auf Kosten des Wachstums der Frucht befördert, so daß unter günstigen Umständen allerdings für das nächste Jahr eine um so größere Obsterte zu erwarten ist. Daß die Weintrauben in unserer Gegend wohl nirgends zur Reife gelangen, ist leicht begreiflich.

Nordenham, 26. August. Gestern waren 5-6 Herren der neuen Firma „Nordenham Dock- and Warehouse-Company, Limited“ hier anwesend, um unseren Ort, die Hafenanlagen u. s. w. zu besehen. Der Herr Eisenbahndirector, Herr Oberinspector Wöll und der Director der Bugrigelschiffahrt „Union“ waren gleichfalls hier, um die Herren zu führen. Gestern Mittag unternahm die Herren eine Tour per Dampfer „Affecuradeur“ nach Bremerhaven zur Besichtigung der dortigen Hafenanlagen und traten gegen 5 Uhr die Heimreise an.

Vohne. In Vohne ist nach der „V. B.“ die Tollwuth ausgebrochen, es hat der dortige Lehrer innerhalb 10 Tagen 2 Kühe durch diese böse Krankheit verloren. Vor 14 Tagen ist derselbe durch das auffallende Verhalten, sowie das eigenartige Brüllen der einen Kuh auf diese Krankheit aufmerksam gemacht worden. Der hierauf hinzugezogene Thierarzt hat sogleich Tollwuth constatirt und verordnet, das Thier zu tödten. In der vorigen Woche stellten sich bei der zweiten Kuh dieselben Symptome ein und daher mußte diese am Samstag der ersten ins Todtenreich folgen. Wie sich nun bei näherer Nachforschung herausgestellt hat, sollen diese Thiere Anfang Juni auf der Weide von einem fremden Hunde gebissen sein. Man befürchtet, daß derselbe noch mehr Unheil angerichtet, vielleicht auch noch Personen gebissen hat.

Oldenburg, 27. August. Unser Großherzog ist gestern in München angekommen, wo er die Ausstellung zu besichtigen geht. Nach der Rückkehr von München wird die Ueberiedelung des Hofes nach Schloß Güldenstein erfolgen. — In voriger Woche erhielt die Polizei Kunde von einem Verächt, nach welchem ein junges Mädchen heimlich geboren und das Kind befristigt haben sollte. Als die Polizeibeamten in elterlichen Hause des Mädchens erschienen, tief dieses nach einer Weile und stürzte sich ins Wasser. Der dem Mädchen nachelnde Vater rettete dasselbe. Die junge Mutter hat eingestanden, daß sie heimlich geboren habe; es ist indeß noch nicht festgestellt, ob das Kind, dessen Leiche gefunden wurde, gelebt hat.

Bant, 24. August. Wie aus der in geheimer Versammlung unseres Kriegervereins erfolgten Ueber-sicht betreffend das Bundeskriegserbe erhellt, ist das in Folge der Unlust der Witterung — die das schöne Fest so sehr beeinträchtigte — zu gewärtigende Deficit, wider Erwarten, auffallend gering ausgefallen. Dasselbe beträgt nur 190 Mk. und wird, laut einem diesbezüglichen Bundesstatut, vom Bund gedeckt werden, wie dies auch schon vom Bundespräsidenten seiner Zeit in Aussicht gestellt wurde. Betreffs der von der Großherzogin gestifteten Lebensbäumchen für verstorbene Combatanten beschloß der Verein, dieselben mit entsprechender Feier am Sedantage zu pflanzen und zwar drei derselben auf dem Neuen und ein auf dem Banter Kirchhof.

Vermischtes.

— **S o v a , 25. August.** Das „S. Wbl.“ schreibt: Der Klempnergeselle Sander, dessen auf unglaublich verwegene Weise bewerkstelligte Flucht aus dem Gefängnisse wir gemeldet haben, ist unbehelligt auf holländischem Boden angekommen. Die Kunde hiervon kam auf recht eigenthümliche Weise unter die Leute. Sander schrieb nämlich aus Holland an seine hiesige Braut. Der Brief wurde aber, da der Vorname der Adressatin auf der Adresse fehlte, einer hiesigen Dame übermietet, die zufällig denselben Namen trägt, wie die Braut des Flüchtlings. Derselbe öffnete den Brief, las die Unterschrift „Aug. Sander“ und den holländischen Aufgabsort, worauf sie das Schreiben dem Postboten mit dem Bemerkens zurückgab, daß der Inhalt des Briefes nicht für sie bestimmt sei.

— **S a m b u r g , 26. August.** Die aufregende Krotobilgeschichte, welche sich seit einer Woche in den Zeitungen herumtreibt, wird zu einer Seeschlange. Wie der „Weserzeitung“ ein hiesiger Thierhändler mittheilt, welcher selbst eine Anzahl Krotobile von dem Dampfer „City of Lincoln“ gekauft hat, ist von den 30 Reptilien durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters allerdings ein Exemplar entschüpft, aber alsbald wieder eingefangen worden. Ein leichtsinniger Mann hatte aus dem einem Exemplare gleich die Mür von einem Männchen und Weibchen gemacht, und erzählte sie der Frau eines Reporters am Hafen, so daß es nach einigen Stunden sich schon um 13 Krotobile handelte. Es bleibt nur zu verwundern, daß sich auch noch die Polizeibehörde täuschen ließ und sofort eine Warnung bekannt machte.

— **S a m b u r g , 27. August.** Gestern Nacht 11 Uhr brach auf der Hamburg gegenüberliegenden Insel Steinmünder ein großes Feuer aus. Sieben große alte Holzschuppen, worin bedeutende Quantitäten Baumholze, Zucker, Reis, Salz, Salpeter, Wein und viele andere Kaufmannsgüter lagerten, sind total niedergebrannt. Sechs Menschen verbrannten, von zweien wurden die verkohlten Ueberreste aufgefunden, einer starb beim Transport nach dem Krankenhause, drei wurden unter den rauchenden Trümmerhaufen begraben und sind nicht mehr aufzufinden. Zwei Schwerverletzte kamen nach dem Krankenhause. Die meisten Assurances sind theilhaftig. Der Totalschaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Schiffswerfte von Blohm und Voß schwebte in großer Gefahr, ist aber wenig beschädigt.

— Ueber einen Todtschlag in der Kaserne des Garde-Kirassier-Regiments in Berlin, der sich am

Sonnabend in früher Morgenstunde zugetragen hat, berichtet das „D. T.“: Als gegen 5 Uhr die dazu beordneten Mannschaften die Reinigung des Stalles vorzunehmen im Begriff standen, gerietzen der Gefreite Kabeitz und der Kirassier Dill, beide von der dritten Schwadron, aus geringfügiger Ursache in einen Wortwechsel, der bald in Thätigkeiten ausartete. Der Gemeine D. hatte nämlich einen zum Beritt des Gefreiten K. gehörigen Besen in Gebrauch genommen, welchen der letztere für sich in Anspruch nahm und, da ihm die Auslieferung verweigert wurde, dem D. mit Gewalt zu entwenden suchte. Dieser stieß den Angreifer aber so heftig zurück, daß derselbe gegen die Wand taumelte. Während ergriff K. nun einen in der Nähe stehenden Schrubberbesen und verlegte mit dem unteren, schweren Ende desselben seinem Gegner einen so wichtigen Schlag über den Kopf, daß der Betroffene sofort lautlos zusammenbrach. Er lebte noch etwa eine Stunde lang. Die Bemühungen der Aerzte blieben ohne Erfolg. Dill starb unter ihren Händen. Der Gefreite Kabeitz ankerte bei seiner alsbaldigen Abführung zum Militärarrest unter Thränen, er wünschte, daß er an Stelle des Kameraden todt auf dem Plage geliebten wäre und beklagte das traurige Geschick seiner betagten Eltern, welche die Entlassung ihres Sohnes vom Militair in wenigen Wochen zu erwarten hatten.

— **Frankfurt a. M., 25. August.** Der berühmte Frankfurter Silberdieb wurde heute endlich verhaftet. Derselbe wurde als der frühere Hausknecht Karl Werner aus Danzig agnosicirt. Der Gauner ist schon mehrfach mit Zuchthaus bestraft worden.

— **Reinerz, 24. August.** In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. hat der hier wohnhafte Korbmachermester Trogisch seine fünf Kinder, die im Alter von 5 bis 12 Jahren standen, durch Erwürgen bezw. Erdrosseln und Erstickchen ums Leben gebracht. Trogisch hat sich dann selbst eine Schlagsader am linken Arm durchschnitten und ist an der Verblutung gestorben. Ein in der Wohnung des Trogisch vorgefundener Brief deutet darauf hin, daß Trogisch dies aus Furcht, wegen eines Diebstahls zur Verantwortung gezogen zu werden, gethan hat.

— **Lemberg, 26. August.** (Magb. Z.) Folgende Criminalsache erregt hier großes Aufsehen. Im Hause des Ruttikower Gutsherrn Strzelecki wurden 60 000 Gulden gefunden, welche als Eigentum des Ruttikower Pfarrer Tchorznicki, an welchem vor Kurzem ein Mordmord verübt wurde, erkannt worden sind. Strzeleckis Mutter erklärt, der Pfarrer habe bei ihr die Summe selbst hinterlegt. Letzterer liegt im Sterben und konnte nicht vernommen werden. Strzelecki wurde gestern verhaftet.

— Eine unglaubliche Soldatenjähderei durch französische Officiere wird aus Parthenay berichtet, wo ein Theil des 114. Regiments liegt. Ein Major Namens Lacoche soll nämlich befohlen haben, daß einige Soldaten als Strafe drei Stunden lang mit vollem Gepäck anhaltend Laufschrift zu machen hätten. Nach zweistündigem Laufen bei großer Hitze stürzte Corporal Ballade, der die Strafe erhalten, weil er nicht zur rechten Zeit in die Kaserne gekommen, zu Boden; der auffrischende Officier aber trieb ihn weiter mit den Worten: „Er muß laufen, bis er verreckt!“ Der Corporal hat nun, austreten zu dürfen, was ihm auch gewährt wurde. Kurz darauf fiel ein Schuß. Der Unglückliche hatte sich eine Kugel durch's Herz gejagt. Bei der Gelegenheit sei bemerkt, daß vor

Al meines Denkens; was auch geschehen möge, mein Herz verliert den Glauben an den Geliebten nicht.

Du bist ein thörichtes Kind. — — Laß mich jetzt allein, sagte sie plötzlich wie vom Zaune gebrochen; das Kommen und Gehen der Besucher während des ganzen Morgens hat meinen Kopf etwas abgspannt. Ich brauche Ruhe. Morgen, übermorgen, wann Du willst, bist Du mir angenehm.

Dem Mädchen kam diese Aufforderung erwünscht; sie hauchte einen Kuß auf die Hand der Gräfin und entfernte sich in glücklicher Zufriedenheit.

Kaim war sie gegangen, als Clothilde sich auf den Divan gleiten ließ. In ihrem Innern tobte ein Sturm. Aber nicht mehr der Schmerz über das Ungemach, die Zweifel über das Kommende waren es, die ihre Seele bewegten; es war nicht mehr die Furcht vor der Möglichkeit, in das Glend des Lebens hinabgestoßen zu werden; auf dem Boden ihres Herzens wüthete jetzt eine andere Saat. Der Entschluß, ihre Stellung und seine materiellen Interessen bis zur letzten Sekunde zu wahren, genügte, um die ganze Thätigkeit ihres Geistes in Anspruch zu nehmen; denn jetzt, da sie sich der Gesellschaft und dem Leben gezeigt, wollte sie unter gar keiner Bedingung den Platz, welchen sie sich erobert, auf so einfache Weise verlieren; sie wollte Titel und Reichthum behaupten, und koste

es ihre Seligkeit, gälte es des Mädchens Ruin. D, es gibt ja nur wenige Menschen, deren Charakter stark und rein genug ist, um durch das Hereinbrechen eines Mißgeschicks sich nicht selbst zu verlieren; nur Wenige gehen aus dem Kampf mit einem Unglück als Sieger hervor! Die Mehrzahl strahlte im Lichte der Tugend, so lange das Glück und irdische Wohlergehen sie umgeben; kommt ein Mißgeschick und legt den Maßstab an die Gediegenheit ihres Innern, dann brechen sie zusammen und reichen kraft- und loslos der Erbärmlichkeit die Hand.

Clothilde bedurfte jetzt nicht langer Zeit mehr des Grödelns, ihr Entschluß war gefaßt. Sie war sicher, der jüngeren Nivalin den Siegeskranz entrissen zu haben, bevor sich diese ihres Glückes recht bewußt ward. Ueber das Wie war sie sich freilich in diesen Momenten noch nicht einig, aber sie vertraute ihrer Chance und dem Zufall, den sie vortrefflich zu benutzen verstand.

Ein Diener, der den Besuch des Grafen Hohenheim meldete, rief sie endlich aus ihrem Gedankengange wach. Sie erhob sich. Liebenswürdig trat sie dem jungen Gelbmanne entgegen, mit etiquetvoller Ceremonie bot sie ihm die Hand.

Welche Ehre, Sie wieder einmal meine Salons betreten zu sehen! Sprach sie im Tone heiteren Scherzes.

Fast wollte es mir scheinen, als hätten Sie meine Gesellschaft gemieden.

So war es wohl nur der Schein, welcher trügt, fiel ihr der Graf ins Wort; ich schäze in dem Hause Sternberg das Andenken meines Freundes und werde mich ihm niemals entfremden.

In der That, meine Clothilde betroffen, also nur die Anhänglichkeit an den Freund ist es, welche Sie hierher führt.

Der Graf stuzte. An einen engeren Verkehr, gnädige Frau, meinte er lakonisch, hindert mich doch un-freistrettig die viele bunte Gesellschaft

Gesellschaft! fiel Clothilde ironisch ein. Sie ist nichts, mein lieber Graf, als ein Spielzeug, ein Zeitvertreib.

Ich liebe dergleichen nicht, entgegnete Victor; wenn ich mehr, als ich ursprünglich die Absicht hatte, fern blieb, geschah es

Weil Ihr Herz von etwas Anderem in Bande gelegt war. Sprechen wir offen mit einander, lieber Graf.

Victor wurde roth. Sie muthmaßen Es war Muthmaßung, erwiderte Clothilde, doch jetzt ist diese Muthmaßung Gewißheit. Elsa sprach mir vor einigen Stunden von ihrer Verlobung.

(Fortsetzung folgt.)

Kurzem auch beim 8. Kürassier-Regiment mehrere Fälle von Soldatenmissethaten in die Öffentlichkeit drangen und daß der Commandeur des genannten Regiments in Folge dessen zur Ruhe gesetzt wurde.

— Das Schlachtroß „Wörth“, das Kaiser Friedrich in der Schlacht bei Wörth, wie überhaupt während des ganzen französischen Krieges 1870/71, auch schon im österreichischen Kriege 1866 ritt, und das er sich noch wenige Wochen vor seinem Tode vorführen ließ, ist von Schloß Friedrichstreu nach dem Marfall in Berlin, Breitestraße, überführt worden, wo es das „Gnadenroß“ erhalten soll. Von den beiden Ponies, welche Kaiser Friedrich in seinem Krankenwagen umherfahren, ist der eine von der Kaiserin Friedrich dem Gutsbesitzer Kippert, dem Vater des Gutsinspectors zu Bornstedt, zur Pflege überlassen worden, den anderen

hat der Herzog von Ratibor als Andenken an Kaiser Friedrich letzte Tage von der Kaiserin Friedrich zum Geschenk erhalten. Das prächtige Reitpferd Kaiser Friedrichs, „Parifal“, wird in den Besitz des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, übergehen.

Russische Prämien-Anleihe von 1866.
Die nächste Ziehung findet am 13. September statt. Gegen den Coursverlust von ca. 260 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Meuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **Mk. 2,00 pro Stück.**

Loose zur XII. Gothaer Geldlotterie
in welcher
250,000 Mark
zur Auspielung kommen, versendet à 3 M. 15 S., 11 Loose für 31 M. 65 S. (Porto und Liste 25 S., so lange Vorrath reicht)
Hermann Brüning, Gotha,
Haupt-Agentur.

Wasserland der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 28. Aug., Morgens 7 Uhr, 0,20 m unter Fluß

Wie vorgestellt, beabsichtigt der Hausmann Johann Grube zu Burwinkel nachbezeichnete Grundstücke als:

I. Artikel Nr. 323 der Mutterrolle der Gemeinde Bardenfleth:

Flur	Parc.	ha
15	91/11 Brodbeck Marschl.	2,4181
"	29 in den 5 Rümpen (an der Sellmer)	1,8003
"	30	3,3611
"	118/47 Düvelskämpe	1,3578
	zusammen	8,9373

II. von seinen in der Mutterrolle der Gemeinde Altenhutorf aufgeführten Umländereien:

a. Artikel Nr. 174.

Flur	Parc.	ha
12	262/76 lange Went Marschl.	0,9994
"	169/76 (Weg)	0,0129
13	148/71 hohe Nahe	2,7047
	zusammen	3,7170

b. von Artikel Nr. 176

Flur	Parc.	ha
12	6 Düermehnen Marschl.	1,4954
"	254/7	3,0350
"	25 Grasmehnen	1,5498
"	224/25 (Weg)	0,0305
13	113/1 mittlere Weide	1,3500
"	114/3	2,0172
13	193/39 an d. Chausee (daf. Wasserf.)	0,0526
"	265/61 Aeußerste Schlage Marschl.	1,9906
	zusammen	11,5211

und c. Artikel Nr. 171

Flur	Parc.	ha
13	136/79 hohe Nahe Marschl.	0,4007

öffentlich meistbietend durch den Nachmittagssteller Naake zu Großemmeer verkaufen zu lassen.

Vorbesitzer der zu Artikel Nr. 323 der Mutterrolle der Gemeinde Bardenfleth gehörigen Parcellen 91/11 in Flur 15 war die weil. Ehefrau des Hausmanns Heinr. Gräper zu Hammelwardermoor, Gesine geb. Wente; Vorbesitzer der Parcellen 29 und 30 desselben Artikels war der weil. Hausmann Heinrich Hagen zu Hogenkamp.

Vorbesitzer der Parcellen 118/47 desselben Artikels war Diedrich Meyer zu Burwinkel. Vorbesitzer der zu Artikel Nr. 174 der Mutterrolle der Gemeinde Altenhutorf verzeichneten Grundstücke waren: von Parcellen 262/76 und 169/76 in Flur 12 der Vater des Convocanten Hausmann Jürgen Gerhard Grube zu Burwinkel, von Parcellen 148/71 in Flur 13 derselbe und vordem der zu Oldenbrok-Altenhof verstorbene Hausmann Heinrich Schildt.

Vorbesitzer der zu Artikel Nr. 176 der Mutterrolle der Gemeinde Altenhutorf aufgeführten Grundstücke waren: von Parcellen 6, 254/7, 25 und 224/25 in Flur 12 und Parcellen 113/1, 114/3 und 193/39 in Flur 13 der genannte weil. Heinr. Schildt, von Parcellen 265/61 in Flur 13 der in Oldenburg verstorbene Proprietair Bernhard Vogel.

Vorbesitzer von Artikel Nr. 171 der Mutterrolle der Gemeinde Altenhutorf (Parcellen 156/79 in Flur 13) war der weil. Hausmann Evert Bisting zu Burwinkel.

Dem gestellten Ansuchen ist stattgegeben, und werden daher alle Berechtigten hiermit aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Kapital, Zinsen und Kosten und ihre dinglichen Ansprüche, insbesondere auch Eigenthums-, lehrerechtliche und fideicommissarische Rechte, Realkasten und Servituten, bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs, in dem auf

22. October d. J. angelegten Angabetermine beim unterzeichneten Gerichte schriftlich oder mündlich zum Protocolle des Gerichtsschreibers gehörig anzumelden.

Der Ausschlußbecheid erfolgt am

24. October d. J. Zugleich wird Termin zum öffentlichen Verkauf der vorbezeichneten Immobilien auf

Montag, den 29. October d. J., Vormittags 12 Uhr, im Locale des unterzeichneten Gerichts angelegt.

Elsteth, 1888, Aug. 24.
Großherzogliches Amtsgericht.
S. B.:
C a s t e n s.

In Convocationsachen betr. den öffentlich meistbietenden Verkauf der den Beneficialerben im Nachlasse der Witwe des weil. Schiffscapitains Johann Hinrich Mey senr., Gesine Catharine geb. Rinne, zu Elsteth gehörigen, daselbst belegenen Bestung (Art. Nr. 251 der Mutterrolle der Stadtgemeinde Elsteth)

ist dritter und letzter Verkaufstermin auf **Donnerstag, den 6. Sept. d. J., Morgens 10 1/2 Uhr,** im Gerichtslocale angelegt.

Elsteth 1888, August 25.
Großherzogliches Amtsgericht.
S. B.:
C a s t e n s.

Elsteth. Der Uhrmacher J. E. A. Tegtmeyer hieselbst läßt umzugshalber am **Freitag, den 31. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr auf,** in seinem Hause mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Sopha, 1 Pult, mehrere Schränke, namentlich 1 Glas-, 1 Eß-, 1 Küchens- und 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 1 einschl. Bettstelle, 1 Kinderbettstelle, 1 großen Koffer, sowie viele sonstige, nicht benannte Gegenstände; ferner: verschiedene Uhren, Regulatour, Pendülen und andere Standuhren. Liebhaber ladet ein

W. Gräper.

Photographie.
Ein geehrtes Publikum von Elsteth und Umgegend mache ich besonders aufmerksam, daß alle Aufnahme in Negativ wie Positiv bei mir fein retouchirt werden und bin ich somit im Stande, gleich gute Bilder zu liefern wie photographische Anstalten großer Städte. Reisekosten werden durch Photographien erlattet.
Louis Frank, Verne.

Sente Nachmittags von 2 Uhr an ist bei Suhr in Oeberrege **fettes Rindfleisch** à Pfund 40 S zu haben.

Unter Allerhöchstem Protectorate
Ihrer Maj. der Kaiserin, Königin Augusta
Grosse
Kölner Geld-Lotterie
der Internationalen
Gartenbau-Gesellschaft.
Unwiderruflich am **12. September 1888.**
Ziehung
Loose à **eine Mark** empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertriebe der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pfg.) beizufügen.

Maargewinne
ohne jeden Abzug.

1 à	15000 Mk.
1 à	5000 „
1 à	1000 „
1 à	3000 „
1 à	1500 „
2 à	500 „
10 à	200 „
15 à	100 „
30 à	50 „
150 à	20 „
1400 in Werthe von	22500 Mk.

Verheuerung.

Elsteth. Herr G. Frels hieselbst als Vormund des minderjährigen Sohnes des weil. Landmanns J. F. Detken zu Neuheimer läßt am **Sonnabend, d. 8. Septemb. d. J., Nachmittags 4 Uhr,** in Ablers Gasthause zu Oeberrege die seinem Pupillen gehörenden Immobilien öffentlich meistbietend auf 2 Jahre verheuern und zwar in folgender Weise:

1. die zu Neuheimer belegene Köterei (Wohnhaus, Stall und Garten, groß 30 Ruthen),
 2. die zu Oeberrege belegenen 2 Hämmer Land, groß reichlich 6 Jück, zum Weiden oder wechselweisen Gebrauch,
 3. die Köterei mit den 2 Hämmer Land zusammen,
 4. die an der Wurpstraße belegenen 2 Hämmer Land, groß 5 1/4 Jück, zum Weiden, einzeln oder zusammen,
 5. das Cietland 1 1/4 Jück zum 2maligen Mähen.
- Genehrlichhaber ladet ein
G. Vorkstedt, Auct.

Extra große
Holl. Voll-Seringe
empfehlth
Joh. Bargmann.
Umzugshalber verkaufe

Hänge- und Tischlampen
bedeutend unter Preis.
D. A. Ahrens, Klempner.

Neue große
Wollseringe
empfehlth
J. D. Vorkstedt.

Heimliche Gewohnheiten, (Manie) und deren Folgen, Politt, Weißfluß, sämmtl. Haut- und Geschlechtskrankh. heilt unter Garantie **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, Hamburg, Kiekrstr. 26. Anw. briefl.

Elsteth. Mein jähriges Pferd, flotter Gänger und frommer Einspänner sowie ein **completes Sattelzeug** habe zu verkaufen.
John, beritt. Aufseher.

Holenschnide-Maschinen
mit 3 und 4 Messer.
J. D. Vorkstedt.

Im ganzen deutschen Reiche werden tüchtige Personen jeder Berufs-Classen zum Wiederverkaufe eines leicht absehbaren Artikels gesucht.

Hohe Provision bei flottem Verkauf. Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung an **G. L. Daube & Co. Frankfurt a. M. sub., Rentable.**

Reine
Ungar-Weine.

20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mk. 10.— sammt Faß ab Bahn Werschetz nur gegen vorherige Kassa.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd-Ungarn).

Zu verkaufen.
Zwei gute Ziegen.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.
Die Oberwohnung in meinem Hause habe auf Mai 1889 zu vermieten.

J. Tegtmeyer Wwe.
Elsteth. Die von Frau Wessels bewohnte Wohnung habe auf Mai 1889 zu vermieten.
Doris Senje.

Elstether
Krieger-Verein.

Die Mitglieder versammeln sich zum gemeinschaftlichen Kirchzuge am **Sedantag** (Sonntag) Morgens 9 Uhr im Vereinslocale.

Ordnung, Ehren- und Bundesabzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Miga, 22. Aug. nad Gesine, Iden Elsteth

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospect der XII. Gothaer Geld-Lotterie bei, welche geneigter Beachtung empfohlen wird. — Eine Verlegung der Ziehung ist durchaus ausgeschlossen. Der Preis des Looses beträgt nur 3 Mark 15 Pfg.